

Protokoll der ordentlichen Frühjahrssynode vom 9. Juni 2009 in Oberwil

A. Gottesdienst mit Anlobung des neuen Kirchenrates:

Ort: Reformierte Kirche Oberwil
Einläuten: 08.00 – 08.10 Uhr
Gottesdienstgestaltung: Pfrn. Ágnes Vályi-Nagy und Pfr. Dietrich Jäger
Kollekte: ATD 4. Welt, Regionalgruppe Basel

anschliessend: Kaffeepause im katholischen Pfarreiheim

B. Verhandlungen:

Ort: Katholisches Pfarreiheim
Beginn: 10.00 Uhr

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten
2. Präsenz
3. Protokoll der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2009 019/2009
4. Validierung / Anlobung
5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse
- 5.1 Motionen Hanspeter Mohler 042/2009
6. Amtsbericht 2008 (Jahresbericht 2008) 043/2009
7. Rechnung 2008 044/2009 + 044a/2009
8. Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(Zwischenbericht) - Kenntnisnahme

- 9. Wahlen
 - 9.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin
 - 9.2 Stellvertretung Synodalprediger / Synodalpredigerin
- 10. Bericht des Kirchenrates (mündlich)
- 11. Mündliche Berichte
 - 11.1 Vorschau AV SEK 14.-16. Juni 2009 in Genf
 - 11.2 Ökumenische Medienverleihstelle
- 12. Fragestunde 045/2009
- 13. Nächste Synodetagungen:
 - Herbstsynode 2009: Mittwoch, 4. November 2009, ganztägig in Liestal
 - Frühjahrssynode 2010: Einladung durch eine Kirchgemeinde
- 14. Verabschiedung von:
 - Pfr. Markus B. Christ, Präsident des Kirchenrates
 - Heidy Strub, Vizepräsidentin des Kirchenrates

11.30 Uhr Vortrag von Pfr. Dr. Reiner Jansen, Frenkendorf:

Die Bedeutung von Johannes Calvin für die reformierte Kirche heute

Mittagspause: 13.15– 14.35 Uhr

Schluss der Tagung: 16.30 Uhr

Die Mitglieder der Synode und des Kirchenrates versammeln sich zum Abendmahlsgottesdienst in der reformierten Kirche Oberwil. Der Gottesdienst wurde gemeinsam von Pfrn. Ágnes Vályi-Nagy und Pfr. Dietrich Jäger gestaltet. Musikalisch begleitet wird er einerseits durch die Organistin Christina Koch und andererseits durch Pfr. Dietrich Jäger mit der Jugendband. Pfr. Dietrich Jäger begrüsst die Anwesenden mit der Tageslosung aus 1. Chronik 22, 16: Wohlan, mache dich ans Werk, denn Gott wird mit dir sein. Für die Predigt haben sich Pfr. Jäger und Pfrn. Vályi-Nagy bei der Vorbereitung per Mail über den Text in Lukas 10, 1-9 ausgetauscht. Aus diesem Chat ist eine Predigt entstanden, die sie gemeinsam halten. Im Anschluss an die Predigt werden die Mitglieder des Kirchenrates für die Amtsperiode vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2013 durch die Mitglieder des Synodebüros feierlich angelobt und ins Amt eingesetzt.

Die Kollekte ist für die Regionalgruppe Basel von ATD 4. Welt bestimmt. Die Organisation setzt sich seit mehr als 50 Jahren für eine Welt ohne Armut ein. Es werden Fr. 843.50 eingelegt. Der Betrag wird auf Fr. 900.-- aufgerundet.

Zum anschliessenden Kaffee mit frischem Brot und Zopf lädt die Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen ein. Er wird im Hof des katholischen Pfarreiheims serviert.

Zu Beginn der Synodeverhandlungen heisst die Kirchenpflegepräsidentin der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, Elisabeth Dähler, die Synodalen herzlich willkommen, stellt die Kirchgemeinde vor und berichtet über ihre wechselvolle Entwicklung seit der Reformation.

Während dem gemeinsamen Mittagessen, das ebenfalls im katholischen Pfarreiheim serviert wird, richtet Gemeinderätin Regula Messerli das Grusswort der Gemeinde Oberwil an die Anwesenden. Der Kaffee nach dem Mittagessen ist von der Gemeinde Oberwil offeriert.

1. Eröffnungswort des Präsidenten

Synodepräsident Claude Hodel begrüsst zur Frühjahrssynode in Oberwil. Für einige Mitglieder ist es die erste ordentliche Synode seit der Konstituierung am 28. Januar 2009. Ein paar sind überhaupt erstmals dabei und werden heute in ihr Amt eingesetzt.

Obwohl die Traktandenliste nicht sehr umfangreich ist, steht eine interessante Synode bevor. Zum einen wird Pfr. Dr. Reiner Jansen, der als ehemaliger Synodaler mit dem reformierten Parlament unseres Kantons sehr vertraut ist, ein Referat zum Calvinjahr halten. Zum andern werden am Nachmittag mit Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ und Vizepräsidentin Heidy Strub zwei wichtige Persönlichkeiten verabschiedet.

Als Gäste begrüsst Claude Hodel namentlich Gemeinderätin Regula Messerli, die auch Synodalrätin der Christkatholischen Kirche ist, Pfr. Dr. Reiner Jansen, Pfr. Martin Stingelin sowie von der Presse Karin Müller (Kibo) und Peter Stauffer (Volksstimme).

An Pfingsten vor 20 Jahren fand in Basel die denkwürdige 1. Europäische Ökumenische Versammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung statt. Nahezu 700 Delegierte der Europäischen Kirchen- und Bischofskonferenzen nahmen daran teil. In der Region herrschte Aufbruchstimmung. Für den damaligen Basler Kirchenratspräsidenten, Pfr. Theo Schubert, war der Abschlussgottesdienst vor dem Basler Münster ein Pfingstfest wie vor 2000 Jahren. In Folge dieser Europäischen Versammlung entstanden überall neue aktive Basisgruppen und viele Menschen fassten Mut, die zentralen Anliegen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in die Tat umzusetzen.

Claude Hodel fragt sich, wo der Geist dieser Ökumenischen Versammlung geblieben ist und was das Engagement der verschiedenen Delegierten für die Kirchen in unserer Region bewirkt hat. Die Anliegen, die damals formuliert wurden, sind aktueller denn je.

Als Zeichen der Hoffnung und des Bewusstseins, dass jeder dort, wo es ihm möglich ist, den Geist dieser Versammlung wieder neu aufleben lässt, hat er den Baum vor dem Denkmal des Reformators Oekolampad fotografiert. Diese Friedenslinde fiel kurz nachdem sie gepflanzt wurde einem Brandanschlag zum Op-

fer – meinte man. Wie zu sehen ist, hat sie sich bestens erholt. Die Hoffnung stirbt eben zuletzt.

Heute steht nicht der Basler Reformator im Zentrum, sondern, wie später zu erfahren sein wird, ein anderer bedeutender Reformator. Trotzdem scheint es Claude Hodel sinnvoll, den Geist der 1. Europäischen Versammlung von Basel nochmals kurz aufleben zu lassen. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung soll auch für die Synodalen in der kommenden Amtsperiode im Zentrum stehen und ihre Arbeit in dieser Legislaturperiode begleiten.

Claude Hodel dankt der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen und allen Helferinnen und Helfern im Hintergrund ganz herzlich, dass die Synode heute hier zu Gast sein darf. Dass nach dem Gottesdienst die Verhandlungen im katholischen Pfarreiheim stattfinden können, ist in Erinnerung an die 1. Europäische Versammlung vor 20 Jahren ein mutmachendes Zeichen ökumenischer Zusammenarbeit, die ja in unserem Kanton sehr gut funktioniert.

Claude Hodel fragt, ob es Einwände zur Traktandenliste gibt.

://: Die Traktandenliste wird einstimmig gutgeheissen.

2. Präsenz

Am Vormittag und am Nachmittag zirkuliert eine Liste.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag: Pia Dreier, Diegten; Theo Haug, Frenkendorf; Pfr. Matthias Grüninger, Arlesheim; Paul Sprenger, Arlesheim; Pfr. Hanspeter Plattner, Muttenz; Susanna Burri, Pratteln; Sven Oppliger, Bottmingen

Nachmittag: Pfr. Wilhelm Müller, Binningen

Von 86 Sitzen sind gegenwärtig 2 vakant.

Von insgesamt 84 Synodalen sind am Vormittag 77 und am Nachmittag 76 anwesend.

Entschuldigte Gäste:

Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Generalsekretär FKD, Liestal; von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Dr. Ivo Corvini, Präsident des Landeskirchenrates, Allschwil; von der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Max Gürtler, Präsident des Landeskirchenrates, Allschwil.

3. Protokoll der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2009

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass zum Protokoll der konstituierenden Synode keine Änderungsanträge beim Büro eingegangen sind.

://: Das Protokoll wird bei 2 Enthaltungen genehmigt und der Verfasserin verdankt.

4. Validierungen / Anlobungen

Einige Mitglieder der Synode konnten an der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2009 nicht teilnehmen. Ihre Anlobung erfolgt daher heute.

Synodepräsident Claude Hodel bittet die nachstehenden Synodalen nach vorne zu treten:

Pfr. Lorenz Lattner, Buus; Bruno Brunner, Birsfelden; Beat Oberlin, Münchenstein; Pfr. Roland Baumann, Oltingen; Stephan Ackermann, Pratteln; Anni Loosli, Therwil und Peter Walther, Ziefen.

Gemeinsam mit den Mitgliedern des Synodebüros nimmt Claude Hodel die Anlobung vor.

://: Die Synodalen sprechen das „Ja“ aus.

Lied 57, Strophen 1 und 2 beschliesst die Anlobung.

5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse:

5.1 Motionen Hanspeter Mohler

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass zwei Motionen von Hanspeter Mohler, Liestal, vorliegen. Mit der ersten Motion möchte er das Leitbild als Führungsinstrument in der Kirchenordnung verankert sehen. Mit der zweiten Motion möchte er die Aussprachesyndode aufwerten, indem ihr ein Antragsrecht an die Synode zugestanden wird. Die Vorstösse sind rechtzeitig beim Synodebüro eingetroffen. Claude Hodel skizziert kurz den Ablauf der Behandlung. Zunächst hat der Motionär die Möglichkeit zur Begründung. Anschliessend nimmt der Kirchenrat Stellung. Es folgt die Diskussion im Plenum. Zum Schluss äussern sich zuerst nochmals der Motionär und der Kirchenrat, bevor die Abstimmung stattfindet.

Hanspeter Mohler, Liestal, nimmt Bezug auf den von Kirchenratspräsident Markus Christ im Amtsbericht 2008 Seite 23 gemachten Vergleich zwischen Bahn und Kirche. Er stellt fest, dass gemäss diesem Bild alle versammelten Synodalen „Bahnarbeiter“ sind, Weichensteller für den kirchlichen Zug auf seiner Reise. In Anknüpfung an das präsidiale Gleichnis geht er auf zwei Fragenkreise des gesamtkirchlichen Angebotes ein, zu denen die Motionen Antworten mit Massnahmen enthalten, die laufend und innert nützlicher Frist realisiert werden können. Zum einen steht die geistliche Frage nach der Existenz der Kirche, deren Ursprung und Sinn, zum andern jene nach der nachhaltigen Bewirtschaftung der anvertrauten Ressourcen. Zur ersten Frage stellt der Motionär fest, für die Existenz unserer Kirche und deren Sinn sind wir nicht verantwortlich. Sie ist Gottes Geschenk an uns und übersteigt den menschlichen Verstand. Wir sind aufgerufen zur Verkündigung seiner guten Botschaft. Verantwortlich sind wir jedoch für

die Ressourcen zur Umsetzung des Auftrags. In weiser Planung sollte der geistige Auftrag immer spürbar sein. Diesen vermisst er. Durch die Anwendung herkömmlicher Planungsinstrumente (Voranschlag, Finanzplanung), wird die Frage nach dem „Was“ redlich und stets genauer und differenzierter beantwortet. Diese Arbeit anerkennt und würdigt er. Was für ihn aber nach wie vor offen ist, ist die Frage nach dem „Warum“. Die Ausgabenposten sind nicht überblickbar und auch nicht nachvollziehbar. Die Synode kann jeweils nur zu einzelnen Projekten Stellung nehmen, nie aber zur mittel-/langfristigen Gesamtschau des kirchlichen Angebots und seiner Begründung. In Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs mochte diese Vorgehensweise noch genügen, jetzt werden neue Strategien nötig. Daher braucht es Massnahmen, die die Kompetenz der Synode aufwerten. Für Hanspeter Mohler bietet sich dazu in erster Linie das Leitbild und in zweiter Priorität die Aufwertung der Aussprachesynode an. Das Leitbild konzentriert sich auf vier Themenkreise. In seiner synoptischen Darstellung sind geistiger Auftrag und materielle Umsetzung formuliert. Damit können Synergien aufgezeigt werden. Der Motionär erachtet es daher als zwingend, das Leitbild in der Gesetzessammlung zu verankern und es als Prinzip auch in Planung und Rechnung stets mehr einfließen zu lassen. Zum Abschluss begründet er, dass er seine Leitbild-Motion aus Gründen der Verdeutlichung bewusst ausformuliert habe. Er kann sich jedoch vorstellen, dass der Kirchenrat im Sinne seines Anliegens eigene Formulierungen vornimmt. Das Leitbild ist inzwischen fünf Jahre alt. Als einzige Umsetzung wurde bis jetzt nur die Frage zur Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden an die Hand genommen. Mit der Überweisung der Motionen sieht er einen Weiterbau von Calvins reformatorischer Vision demokratischer Kirchenführung.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ würdigt das grosse Interesse von Hanspeter Mohler an theologischen und kirchlichen Fragen. Dem Motionär ist an einer vertieften Auseinandersetzung mit Grundfragen sehr gelegen.

Zur Leitbildmotion: Der Kirchenrat ist bemüht, im Sinn des Leitbilds zu arbeiten, was auch mit der Vorlage zur Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden an der Frühjahrssynode 2008 zum Ausdruck kam. Das Leitbild ist als Folge eines längeren Prozesses entstanden und wird zu gegebener Zeit in einem neuen Prozess zu überarbeiten sein. Der Kirchenrat ist erfreut, dass Hanspeter Mohler das Leitbild so positiv aufgenommen hat. Ob das Leitbild in der von Hanspeter Mohler skizzierten und klar formulierten Weise in die kirchliche Gesetzessammlung aufgenommen werden soll, ist für den Kirchenrat fraglich. Der Kirchenrat hat Verständnis für das Anliegen, einen verbindlichen Auftrag zur Finanzplanung zu erteilen. Für ihn ist jedoch fraglich, ob dies via Leitbild überhaupt möglich ist. Das Leitbild ist kein Führungsinstrument für den Kirchenrat.

Zur Motion Aussprachesynode: Die Aussprachesynoden sind eine Frucht der Visitation. Sie haben ihre eigene Organisation und dienen in erster Linie dem Gedankenaustausch und dem Gespräch. In den letzten Jahren wurden sie auch einem breitem Publikum zugänglich gemacht, was begrüsst oder abgelehnt werden kann. Tatsache ist aber, dass an Aussprachesynoden keine Beschlüsse gefasst werden können. Sollte der Wunsch dies zu ändern bestehen, würde der Charakter der Aussprachesynoden ein anderer. Es ist jedoch in der Vergangenheit oft vorgekommen, dass Anregungen aus Aussprachesynoden später als formulierte Anträge in der Synode zu behandeln waren.

Auch wenn der Kirchenrat das Anliegen von Hanspeter Mohler im Grundsatz begrüsst, lehnt er die Motionen aus zwei Gründen klar ab:

- Materiell stellt sich die Frage, in welcher Form das Leitbild in kirchliche Gesetzestexte aufgenommen werden soll und welche Stellung es in der Kirchenordnung und in der Finanzordnung hat. Es gilt zu bedenken, dass 90 – 95% des Budgets vorgegeben sind und dem Kirchenrat dadurch sehr wenig Spielraum bleibt. Diesen und weiteren Fragen müsste nachgegangen werden.

Fraglich ist auch, ob der Charakter der Aussprachesynoden verändert werden soll. Der Kirchenrat begrüsst den heutigen Stellenwert ausdrücklich und möchte daran festhalten.

- Formal handelt es sich bei den Vorschlägen von Hanspeter Mohler nicht um eine Motion. Motionen erteilen dem Kirchenrat einen allgemeinen Auftrag. Mögliche Lösungen können in der Begründung skizziert werden.

Der Kirchenrat ist daher vom Inhaltlichen wie vom Formalen her nicht bereit, die Ideen von Hanspeter Mohler als Motion entgegenzunehmen. Er bittet die Synode, die beiden Motionen abzulehnen, d.h. nicht an den Kirchenrat zu überweisen.

Stephan Ackermann, Pratteln, begrüsst den Vorstoss von Hanspeter Mohler. Er erachtet es als demokratisches Manko, dass nur wenige Vorstösse eingereicht werden. Er bedauert es, wenn unerfahrene Motionäre zurechtgewiesen werden. Er wird die Überweisung der Motionen trotzdem nicht unterstützen. Die Motion zur Aussprachesynode würde deren Funktion verändern. Ideen aus der Aussprachesynode können bereits heute von allen Synodalen in die Synode eingebracht werden. Das Anliegen ist daher erfüllt und die Überweisung nicht nötig.

Trotz gewissem Verständnis für die Leitbildmotion lehnt er auch diese ab. Er ist der Meinung, es sei auch so möglich Sachen zu ändern, indem Themen und Positionen aktiv und kritisch hinterfragt werden. Die parlamentarischen Instrumente wie Interpellationen etc. stehen zur Verfügung.

Georges Fuhrer, Rothenfluh, begrüsst die Motionen. Mit der Aufnahme des Leitbilds erhält dieses einen verbindlichen Charakter. Für eine verantwortungsvolle kompetente Führung sind entsprechende Instrumente nötig.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, unterstützt das Votum von Stephan Ackermann hinsichtlich Aussprachesynode. Als Präsident der Aussprachesynodekommission ist er der Ansicht, diese würde bereits durch eine rege Teilnahme aufgewertet. Er ermuntert zu aktivem Mitwirken.

Karl Bösch, Duggingen, unterstützt die Motionen. Ihn beschäftigen die stets rückläufigen Mitgliederzahlen. Er befürchtet, die Kirche befinde sich auf einem sinkenden Schiff. Die Motion Leitbild will etwas bewegen. Im Leitbild sind viele gute Vorschläge vorhanden, die verpflichtend aufgenommen werden müssten. Die klare Abweisung durch den Kirchenrat befremdet ihn. Er hätte zumindest einen Gegenvorschlag erwartet.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, versteht das Anliegen von Hanspeter Mohler, dass nicht nur Aspekte der Verwaltung sondern auch theologischer Natur zu beachten sind. Begrüssen würde er, wenn vom Kirchenrat ähnlich wie beim SEK jeweils Legislaturziele formuliert würden. Eine Diskussion auf inhaltlicher Ebene wird unweigerlich auch zu neuen Zahlen führen. Er unterstützt daher die Motionen.

Christoph Lanz, Allschwil, unterstützt die Argumentation von Pfr. Markus Christ.

Im Namen der GPK äussert sich Beat Oberlin, Münchenstein. Die GPK hat sich intensiv mit den Motionen von Hanspeter Mohler auseinandergesetzt. Sie ist der Ansicht, es würden zu viele Aspekte vermischt. Das Leitbild ist kein Führungsinstrument. Die Finanzplanung orientiert sich an der Realität. Sie kann nicht aus dem Leitbild abgeleitet werden. Der Kirchenrat setze zudem bereits jetzt Prioritäten für die Amtsperiode. Die GPK empfiehlt, sowohl auf die Motion zum Leitbild wie auch auf jene zur Aussprachesynode nicht einzutreten.

Hanspeter Mohler, Liestal, bedankt sich für die kritischen Stellungnahmen. Er gibt zu bedenken, dass formal im Geschäftsreglement der Synode nicht festgehalten ist, was eine Motion enthalten soll/darf. Er sieht in der Argumentation des Kirchenrates eine Verhinderung der synodalen Demokratie. Auch die Argumentation der GPK lehnt er ab. Er ist der Meinung, so könne keine Verbindlichkeit erreicht werden. Hanspeter Mohler fragt, ob der Kirchenrat bereit ist, die Motion zum Leitbild als Postulat entgegenzunehmen. Die Motion zur Aussprachesynode zieht er zurück.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ verwehrt sich vehement gegen die Bemerkung von Karl Bösch. Der Kirchenrat sieht sich nicht als Crew eines sinkenden Schiffs. Die Auftritte der letzten Zeit zeigen, dass grosse Anstrengungen unternommen werden, die Mitglieder zu behalten (TOK, Präsenz Euro). Ausserdem sind Überlegungen für eine Eintrittskampagne angedacht. Das aufgezeigte Bild widerspricht den Bemühungen. Auch den Vorwurf, der Kirchenrat wolle die synodale Demokratie verhindern, weist er zurück.

Die Frage von Hanspeter Mohler betr. Umwandlung in ein Postulat bejaht Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ.

Claude Hodel gibt bekannt, dass es gemäss Art. 29 des Geschäftsreglements der Synode möglich ist, eine Motion in ein Postulat umzuwandeln.

In die Schlussabstimmung geht die in ein Postulat umgewandelte Motion zum Leitbild.

://: Das Postulat von Hanspeter Mohler zur Aufnahme des Leitbilds in die Kirchenordnung wird mit 44 Ja gegen 21 Nein bei 9 Enthaltungen überwiesen.

6. Amtsbericht 2008 (Jahresbericht 2008)

Der Jahresbericht 2008 mit dem Amtsbericht des Kirchenrates liegt in der gewohnten sorgfältig aufbereiteten Ausführung vor.

Für die GPK nimmt Beat Oberlin, Münchenstein, Stellung. Der Bericht wurde mit Freude gelesen und besprochen. Er ist sehr umfassend, konsistent mit den Vorjahren und weist einen grossen Wiedererkennungswert auf. Die grosse Vielfalt der Tätigkeitsfelder der Kirche ist sehr gut dargestellt. Es ist zu wünschen, dass der Bericht eine noch grössere Streuung erfährt und damit auch besser bekannt

wird, was alles gemacht wird in und von der Kirche. Er dankt allen Beteiligten herzlich für ihr Mitwirken.

Der Bericht wird nach Departementen durchgegangen und die Tätigkeit der einzelnen Verantwortlichen gewürdigt und verdankt.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, erkundigt sich, ob von TOK eine Auswertung gemacht wurde.

Kirchenrätin Vreny Rhinow erklärt dazu, dass der Bericht als CD an die Kirchgemeinden verschickt wurde. Die Rückmeldungen von den Kirchgemeinden waren sehr unterschiedlich. Ein Ziel der ökumenischen Medienkommission war, die Medien mit TOK auf die Kirchen aufmerksam zu machen. Dies ist sehr gut gelungen. Die gute ökumenische Zusammenarbeit im Kanton konnte wirksam gezeigt werden und wurde auch wahrgenommen. Eine Neuauflage von TOK in gleicher oder ähnlicher Form wird geprüft.

Pfr. Daniel Wüthrich möchte wissen, wie sich die knapper werdenden finanziellen Mittel der andern Kirchen auf die gemeinsamen Projekte und Stellen auswirken.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ: Die reformierte und katholische Kirche in Basel-Stadt sind mit einem grösseren Mitgliederrückgang konfrontiert als in Baselland. Auch die finanzielle Situation in der Stadt ist wesentlich dramatischer als bei uns. Dies ist vor allem strukturell bedingt. Die Finanzierung der Fachstellen und Gemeindepfarrstellen ist sehr unterschiedlich. Die ERK BS hat bis 2015 sehr klare Vorstellungen, wo und wie finanzielle Einsparungen gemacht werden können, so werden z.B. Kirchgemeinden zusammengelegt. Kantonale Ämter werden wo möglich zurückgefahren. So hat die ERK BS ihre Beteiligung am Industriepfarramt bereits vor einiger Zeit um 10% reduziert. Das Pensum des reformierten Industriepfarrers umfasst somit noch 90%. Auch auf katholischer Seite werden in Basel alle Ämter und Spezialpfarrämter überprüft. Es finden Gespräche statt und Themenfelder für das zukünftige Engagement der Kirchen werden festgelegt. Es handelt sich dabei um einen längeren Prozess und die Resultate sind im Moment noch nicht absehbar. Im Baselbiet ist die Situation zurzeit noch etwas besser, aber auch hier werden die Aufgaben überprüft werden müssen.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, ob bei der Ombudsstelle bereits eine Nachfolge für den Mitte Jahr zurücktretenden Dr. Peter Balscheit gefunden werden konnte.

Hierzu gibt Pfr. Markus Christ bekannt, dass die Nachfolge bezeichnet wurde. Die Publikation folgt in Kürze.

In einer weiteren Frage erkundigt sich Magdalena Rutz, Liestal, wo die Richtlinien für die Anstellung von Pfarrpersonen mit ausländischer Ausbildung zu finden seien und ob andere Kirchgemeinden diesbezüglich bereits Erfahrungen gemacht hätten.

Pfr. Markus Christ gibt hierzu an, dass die Richtlinien in Übereinstimmung mit dem Konkordat von allen Konkordatskirchen übernommen wurden. Sie wurden damals als Kirchenratsbeschluss in einem Rosa Rundschreiben publiziert. Eine Aufnahme in die Gesetzessammlung wäre abzuklären. In der Kantonalkirche gibt es bereits Erfahrungen. Verschiedene Pfarrpersonen haben nach zwei Jah-

ren ein Kolloquium absolviert. Anhand des Kolloquiums, sowie eines von der Kirchenpflege und vom Mentor erstellten Berichts, hat der Kirchenrat sodann die Wahlfähigkeit ausgesprochen.

Andere Kantonalkirchen gehen zum Teil weiter und verlangen für alle Neuanstellungen eine zweijährige Probezeit.

Magdalena Rutz, Liestal, wünscht, dass die Richtlinien in die Gesetzessammlung aufgenommen werden.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, erkundigt sich nach den Vakanzen in der Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz und wann die durch die Bibelgesellschaft Baselland in Auftrag gegebene Dialektfassung des Korintherbriefes erscheinen wird.

Pfr. Markus Christ führt hierzu aus, dass die Korintherbriefe auf Baselbieterdeutsch im Herbst 2009 herauskommen.

Zu den Vakanzen in der Liturgiekommission führt er aus, es gelte zwischen der Liturgiekonferenz (Vereinsversammlung) und der Liturgiekommission zu unterscheiden. Die Arbeit in der Liturgiekommission ist mit grossem Zeitaufwand verbunden. Früher war jede Kantonalkirche in der Kommission vertreten. Dies ist heute nicht mehr der Fall, da sich kaum mehr Leute finden (Pfarrpersonen die von ihren Gemeinden dafür freigestellt werden) für diese Arbeit. Es gab Bestrebungen, die Vorarbeiten wie sie z.B. für die Taschenagenda nötig waren, durch einen 4-er Ausschuss vornehmen zu lassen. Dies wurde von der Konferenz jedoch abgelehnt. Die Situation ist nach wie vor unbefriedigend.

Pfr. Markus Christ bedankt sich für die interessanten Fragen, die zum Jahresbericht 2008 gestellt wurden.

://: Der Jahresbericht 2008 / Amtsbericht des Kirchenrates wird einstimmig genehmigt.

7. Rechnung 2008

Kirchenrat Christoph Erhardt führt kurz durch die vier Rechnungen:

Die Verwaltungsrechnung (Rechnung 1), die vor allem durch die Beiträge der Kirchgemeinden gespeisen wird, schliesst mit einem Defizit von rund CHF 250'000 ab, das aus dem Eigenkapital entnommen werden muss. Dieses beläuft sich noch auf rund CHF 800'000. Beim Verlust handelt es sich um einen v.a. währungsbedingten Buchverlust auf dem Vermögen, der noch nicht realisiert werden musste. Trotzdem ist die Performance mit -11% schlecht.

Die Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag (Rechnung 2) schliesst wie üblich ausgeglichen ab. Die Gemeindepfarrstellen wurden mit 48% subventioniert. Sowohl Kantonsbeitrag, als auch Quellensteuern fielen 2008 höher aus, als budgetiert.

Auch die Kirchensteuern der juristischen Personen (Rechnung 3) sind höher ausgefallen, als budgetiert; der Ertragsüberschuss von rund CHF 760'000 muss der Reserve zugewiesen werden. Dies ist insbesondere deshalb erfreulich, als im Zu-

sammenhang mit der Unternehmenssteuerreform in den kommenden Jahren mit deutlich niedrigeren Einkünften zu rechnen ist.

Dank der Kostenplafonierung und leicht höherer Beiträge der Kirchgemeinden schliesst die Rechnung des Kirchenboten (Rechnung 4) mit einem deutlich geringern Defizit als im Vorjahr. Der Ausgleich erfolgt durch Entnahme aus dem Kirchenbotefonds. Ein Exemplar des Kirchenboten kostet 60 Rappen; sein Versand 20 Rappen.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, dankt für die transparente Art und Weise der Rechnungslegung. Er stellt fest, dass gespart wurde, wo nur möglich, dass die Reserven aber trotzdem abgeschmolzen sind.

Grosse Sorge bereitet der GPK die Situation der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK), die ein sehr schlechtes Jahr hinter sich hat. Es ist noch nicht klar, wie die Versicherten an dieser Entwicklung partizipieren müssen. Die Kirche muss politisch Einfluss nehmen, damit die Interessen der Versicherten gewahrt werden können. Er beantragt der Synode, die Rechnung 2008 zu genehmigen.

In der Detailberatung fragt Heinz Schweingruber, Kilchberg, warum bei den Wertschriften keine Wertberichtigung vorgenommen wurde. Kirchenrat Christoph Erhardt erläutert, dass das aus Gründen der Vergleichbarkeit der Rechnung mit den Vorjahren nicht gemacht wurde. Sonst gibt es in der Detailberatung keine Wortmeldungen.

- ://: Die vier Rechnungen werden einstimmig mit einer Enthaltung genehmigt.
- ://: Die Rechnung HEKS-Komitee BL, die durch die Synode zu prüfen ist, wird einstimmig bei zwei Enthaltungen genehmigt.
- ://: Die Gesamtabstimmung ergibt einstimmige Genehmigung bei einer Enthaltung.

8. Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Zwischenbericht) - Kenntnisnahme

Kirchenrat Christoph Herrmann, Oberwil, informiert über die Überlegungen des Kirchenrats zum Themenfeld „Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden“.

Die Unterlage, die als Tischpapier vorliegt, ist Teil einer Vernehmlassung bei Kirchenpflegen und Konventen, die heute auch per Post bei den entsprechenden Adressaten eintreffen wird. Ziel heute ist die Information der Synodalen über die Überlegungen des Kirchenrats; diskutiert werden können sie dann im Zusammenhang mit der Vernehmlassung in den Kirchgemeinden, Amtspflegen, Begleitkommissionen und Leitenden Kommissionen, sowie in den beiden Konventen. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum 30. September 2009; am 18. August führt der Kirchenrat im Martinshof in Liestal für alle Interessierten einen Informationsabend durch.

Die Synode hat im Juni letzten Jahres in Läuelfingen fünf Massnahmen zur Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden verabschiedet. Der Kirchenrat wurde beauftragt, die Gemeindeleitung durch Kirchenpflegemitglieder, Pfarrpersonen und

sozialdiakonische Mitarbeitende zu definieren und das Stimmrecht in der Kirchenpflege zu prüfen, Ausbildungsstandards und Aufgabenbereiche für jede Berufsgruppe festzulegen, für Pfarrpersonen und sozialdiakonische Mitarbeitende die Versammlungswahl einzuführen und die fünfjährige Wahlperiode für Pfarrpersonen aufzuheben und eine Subventionsregelung vorzubereiten, wonach neben Stellen von Pfarrpersonen auch solche von weiteren Mitarbeitenden berücksichtigt werden sollen. Ausserdem erhielt der Kirchenrat den Auftrag, zu prüfen, inwiefern die Kirchgemeinden zu einer verbindlichen Zusammenarbeit verpflichtet werden könnten. Zwischenzeitlich ist die Berufsbezeichnung sozialdiakonische Mitarbeitende (sdM) durch den neuen Titel „Sozialdiakon/Sozialdiakonin“ ersetzt worden. Deshalb verwendet die Vorlage nun den neuen Begriff.

Aufgrund der verabschiedeten Massnahmen und der Abstimmungsverhältnisse kommt der Kirchenrat jetzt zu den vorliegenden Vorschlägen:

Die Gemeindeleitung soll grundsätzlich durch gewählte Behördemitglieder und Delegierte aus dem Mitarbeitendenteam, d.h. Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sowie Katecheten und Katechetinnen erfolgen.

Das Gemeindeleitungsgremium soll zukünftig Kirchgemeinderat heissen. In diesen Kirchgemeinderat können nur Mitarbeitende delegiert werden, die ordiniert oder beauftragt, zu mindestens 50% angestellt und Mitglied der reformierten Kirche sind. Alle Personen, die im Kirchgemeinderat Einsitz haben, haben Stimmrecht. Die Aufgaben des Kirchgemeinderats entsprechen denjenigen der Kirchenpflege heute mit Ausnahme der Personalfragen.

Dafür wird neu eine Personalkommission eingesetzt, der nur gewählte ehrenamtliche Behördemitglieder angehören, die nicht in einem Anstellungsverhältnis zur Kirchgemeinde stehen. Damit werden Personalfragen aus dem Kirchgemeinderat herausgenommen und Interessenkonflikte der Mitarbeitenden vermieden. Die Personalkommission ist zuständig für alle Personalfragen. Sie erstellt Beschlussprotokolle ihrer Sitzungen, die von allen Mitgliedern des Kirchgemeinderats eingesehen werden können. Einsprache- und Beschwerdeinstanzen gegen die Beschlüsse von Personalkommission und Kirchgemeinderat sind definiert.

Neu gibt es, vor allem in grösseren Gemeinden, einen Mitarbeitendenkonvent, dem alle Mitarbeitenden der Kirchgemeinde angehören und ein Mitarbeitendenteam, das sich aus den Ordinierten und Beauftragten einer Kirchgemeinde zusammensetzt.

Im Sinne der Gleichwertigkeit wird für ehrenamtliche Behördemitglieder und Mitarbeitende ein gleiches, öffentliches Wahlverfahren eingeführt. Versammlungswahl ist möglich, wenn gleich viele Personen vorgeschlagen sind, wie Sitze zur Verfügung stehen; bei mehr Kandidierenden als zu vergebenden Sitzen oder auf Antrag des Kirchgemeinderats gibt es eine Urnenwahl. Betreffend Amtsdauer und Wiederwahl schlägt der Kirchenrat zwei Varianten vor:

a) Amtsdauer für alle Gewählten vier Jahre, Wiederwahl auch für Mitarbeitende, Nichtwiederwahl kann beantragt werden, dann Urnenwahl, versetzte Amtsperioden für Behördemitglieder und Mitarbeitende.

b) Amtsdauer für ehrenamtliche Behördemitglieder 4 Jahre, für Mitarbeitende einmalige Wahl, dann öffentlich-rechtlicher Anstellungsvertrag gemäss Personalrecht des Kantons BL.

Für alle Mitarbeitenden werden Anstellungsbedingungen wie Arbeitszeit, Ferienanspruch, Weiterbildung, Sabbatical und Wohnsitzpflicht definiert. Berufsbilder für Pfarrpersonen und Sozialdiakoninnen / Sozialdiakone sollen von den beiden Konventen im Rahmen der Vernehmlassung erarbeitet werden.

Bezüglich Subventionsregelung schlägt der Kirchenrat ein Modell vor, das eine moderate Anpassung (Erhöhung) der Seelenzahlen beinhaltet und den Kirchgemeinden zusätzliche Freiheiten bei der Besetzung der subventionierten Stellen einräumt.

Was die Zusammenarbeit unter Kirchgemeinden anbelangt, hat der Kirchenrat beschlossen, abzuwarten, was sich diesbezüglich auf politischem Parkett bewegt; freiwillige Kooperationen sind aber in jedem Fall wünschenswert und geschehen auch schon.

In der auf die Ausführungen von Kirchenrat Christoph Herrmann folgenden Runde werden Verständnisfragen und Fragen zum Vorgehen gestellt:

Irene Täuber, Langenbruck, fragt, ob Pfarrkonvent und Diakoniekonvent wie ursprünglich geplant auch einmal gemeinsam über den Themenkreis „Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ nachdenken. Dies soll nach Auskunft von Kirchenrat Christoph Herrmann stattfinden, wenn die Resultate der Vernehmlassung vorliegen.

Magdalena Rutz, Liestal, hat drei Fragen: 1. Können Mitarbeitende auch als ehrenamtliche Behördemitglieder gewählt werden? 2. Wie werden Mitarbeitende gewählt, die weder Pfarrpersonen noch Sozialdiakone oder Katechetinnen sind? Und 3. Sind die frei verfügbaren Stellenprozente berechnet auf der Basis der realen Löhne? Kirchenrat Christoph Herrmann antwortet, dass es wie bisher möglich ist, dass Mitarbeitende als ehrenamtliche Behördemitglieder gewählt werden können. Die Vorbereitung der Wahl von Mitarbeitenden aus anderen Berufsgruppen ist Sache der Personalkommission. Bei den Stellenprozenten, die von den Kirchgemeinden frei vergeben werden können, werden tatsächlich die realen Löhne zu Grunde gelegt.

Heinz Oppliger, Bottmingen, möchte wissen, wer im Kirchgemeinderat Stimmrecht hat und welches die Stellung der Synodalen im Kirchgemeinderat sein soll. Kirchenrat Christoph Herrmann antwortet, dass alle Mitglieder des Kirchgemeinderats Stimmrecht haben, dass die personellen Fragen aber in die Personalkommission ausgelagert werden, der nur ehrenamtliche gewählte Behördemitglieder angehören. Ein grosser Unterschied zur jetzigen Situation ist auch, dass im neuen Konzept nicht alle Pfarrperson dem Kirchgemeinderat ex officio angehören. Die Stellung der Synodalen in den Kirchgemeinderäten wurde nicht spezifisch thematisiert; es ist ja heute schon so, dass sie zu den Kirchenpflegesitzungen eingeladen werden und dort aktiv teilnehmen sollen.

Hanspeter Mohler, Liestal, fragt, ob die Modellrechnungen auch aufzeigen, ob und wie auf Ebene der Kantonalkirche gespart werden soll. Die Modellrechnungen beziehen sich nach Auskunft von Kirchenrat Christoph Herrmann auf die Gemeindepfarrstellen. Der Subventionssatz dafür muss durch die Synode jährlich

festgelegt werden. Einsparungen auf Ebene Kantonalkirche müssen von der Synode jeweils im Zusammenhang mit dem Budget beschlossen werden.

Johannes Schweizer, Hölstein, fragt, wer alles mit der Ausarbeitung von Berufsbildern beauftragt wird. Nach Auskunft von Kirchenrat Christoph Herrmann sind das der Pfarr- und der Diakoniekonvent. Es geht bei diesen beiden Papieren darum, Ausbildung, Arbeitsbereiche und Rollenverständnis der verschiedenen Berufsgruppen innerhalb der Gemeinde festzulegen.

Regula Hötsch Thommen, Sissach, fragt, ob es nach dem vorgeschlagenen Modell grundsätzlich möglich wäre, dass nur Mitarbeitende in den Kirchgemeinderat delegiert würden, die nicht Wohnsitz in der Gemeinde haben. Das ist nach Auskunft von Kirchenrat Christoph Herrmann grundsätzlich wohl möglich, aber sicher nicht „im Sinne des Erfinders“ und müsste deshalb allenfalls noch präzisiert werden.

Walter Amsler, Oberwil, befürchtet, dass die grossen Gemeinden nach dem neuen Modell als erste weniger subventioniert würden, wenn das Geld im Kanton knapp wird. Kirchenrat Christoph Herrmann hält dem entgegen, dass die grossen Gemeinden aktuell finanziell klar am besten dastehen und regt an, die Modellrechnungen in aller Ruhe zu studieren, wenn sie in den Kirchgemeinden vorliegen.

Magdalena Rutz, Liestal, findet die Vernehmlassungsfrist bis Ende September sehr kurz, da vor und nach der Sommerpause noch maximal zwei Kirchenpflegsitzungen zur Verfügung stehen, an der die Unterlagen besprochen werden können.

9. Wahlen

9.1 Synodalprediger /Synodalpredigerin

://: Pfarrer Markus Wagner, Oberdorf, wird einstimmig zum Synodalprediger für die Herbstsynode 2009 gewählt.

9.2 Stellvertretung Synodalprediger /Synodalpredigerin

://: Pfarrerin Andrea Kutzarow, Füllinsdorf wird einstimmig zur stellvertretenden Synodalpredigerin gewählt.

10. Bericht des Kirchenrates (mündlich)

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ berichtet, dass der Kirchenrat neben den Geschäften, die an der heutigen Synode zur Behandlung vorliegen, seit der konstituierenden Sitzung im Januar wieder eine grosse Anzahl von Themen behandelt und Beschlüsse gefasst hat.

1. Verschiedene Kurzinformationen:

- Der Kirchenrat hat beschlossen, neben dem Pfarrkonventspräsidium auch das Diakoniekonventspräsidium als ständigen Gast zu den Sitzungen des Kirchenrates einzuladen.
- Mit grossem Interesse hat der Kirchenrat den Strategieprozess der Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu) zur Kenntnis genommen und ein Resultat daraus, ein neues Reglement für die FaJu, nach Absprache mit dem Präsidenten der Amtspflege an seiner letzten Sitzung verabschiedet. Es tritt auf den 1. Juli 2009 in Kraft.
- Die Amtspflege der Kirchlichen Frauenstelle ist an den Kirchenrat herangetreten mit dem Anliegen von gendergerechten Formulierungen in der Kirchenordnung und mit einem Entwurf für Richtlinien. Diese Anliegen werden zur Zeit im Kirchenrat behandelt. Das Gespräch mit der Amtspflege wird weitergeführt und möglicherweise wird der Synode bereits im Herbst ein Antrag auf Änderung der Kirchenordnung vorgelegt.
- Die im November auf dem Leuenberg angekündigten Kaderseminare zur Einführung von neuen Kirchenpflege- und Synodemitgliedern wurden ausgeschrieben und finden ein grosses Echo. Sie stehen organisatorisch und thematisch in der Verantwortung von Paul Dalcher von der Fachstelle für Kommunikation und von Pfr. Christian Bühler, dem neuen Studienleiter auf dem Leuenberg. Der Kirchenrat freut sich darüber, dass die Idee Kaderseminar so positiv aufgenommen worden ist.
- Im November 2008 hat die Synode beschlossen, es sei eine kirchenrätliche Kommission für Freiwilligenarbeit zu schaffen. Der Kirchenrat hat diese Kommission gewählt; sie ist bereits an der Arbeit und plant für den 2. September 2009 ein nächstes Vernetzungstreffen. Es richtet sich an alle, die in den Kirchgemeinden für die Arbeit mit Freiwilligen verantwortlich sind.
- Der Kirchenrat hat die Kündigung von Pfr. M. Stingelin beim Pfarramt für Industrie und Wirtschaft zur Kenntnis genommen und beschlossen, von Seiten der reformierten Baselbieter Kirche auch in Zukunft 50 Stellenprozent für dieses Amt zur Verfügung zu stellen. Im Moment liegt ein Wahlvorschlag der Leitenden Kommission auf den Tischen der vier reformierten und katholischen Kirchenräte in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft.
- Pfrn. Pat Rémy hat im Zusammenhang mit ihrer Wahl in den Kanton Aargau ihren Rücktritt aus der Leitung des Theologiekurses bekannt gegeben. Der Kirchenrat hat Pfr. Christian Bühler, Studienleiter auf dem Leuenberg, als neuen Co-Leiter des Theologiekurses gewählt.

2. Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie (PEF) – Pensenerhöhung für 2009:

Am 1. September 2009 sind es genau 40 Jahre her, seit die PEF ihre Tätigkeit – damals noch unter der Bezeichnung Eheberatungsstelle – aufgenommen hat. Aus diesem Grund findet am Donnerstag, 17. September 2009, im Kirchgemeindehaus Feldreben in Muttenz ein spezieller Anlass statt. Alle Synodalen werden dazu herzlich eingeladen.

Eine kleine Broschüre soll über die Entwicklung und die aktuelle Ausrichtung der Stelle berichten. Dass die Arbeit der PEF einem grossen Bedürfnis entspricht, zeigen die jüngsten Zahlen aus der Statistik: 2008 sind rund 30% mehr Ratsuchende auf die Stelle gekommen, als im Vorjahr; das laufende Jahr zeigt keinen

Rückgang. Die Beratungstätigkeit in Muttenz, aber auch die Vortrags- und Kurs-tätigkeit in den Kirchgemeinden verlangen von den zwei Beraterinnen und vom Berater einen grossen Einsatz und auch Überstunden, wenn keine lange Warteliste geführt werden soll.

Da die Arbeit mit den von der Synode bewilligten Stellenprozenten nicht mehr zu leisten ist, hat der Kirchenrat das Pensum von Frau Karin Hegar für das Jahr 2009 um 20% aufgestockt. Bei allem Bedauern, dass eine solche Stelle nötig ist, freut sich der Kirchenrat doch, dass sie so gut läuft und einen wichtigen kirchlichen Dienst an der Gesellschaft leisten kann. Deshalb wird sie ja auch vom Kanton Basel-Landschaft finanziell unterstützt.

3. Theologische Fakultät: Professur Ökumene- und Missionswissenschaften:

Professorin Christine Lienemann, verantwortlich für den Fachbereich Ökumene- und Missionswissenschaften an der Universität Basel, tritt aus Altersgründen zurück. Es stellt sich die Frage nach der Zukunft ihrer Professur.

Die Universität Basel hat diesem Gebiet schon seit vielen Jahren besondere Beachtung geschenkt – früher in der Person von Professor Werner Bieder. Basel ist in der ganzen Schweiz die einzige Universität, die eine derartige Professur betreibt; Basel scheint von seiner Tradition mit Basler Mission und Missionshaus her dafür prädestiniert zu sein. Die Theologische Fakultät erachtet es für wichtig, dass Ökumene und Mission in der Ausbildung von Theologinnen und Theologen weiterhin vorkommt.

Schon bis anhin war die Professur von Prof. Christine Lienemann eine Stiftungsprofessur, d.h. die Mittel dafür kommen nicht allein von der Universität. Die Kirchen leisten einen entscheidenden Beitrag. Auch in Zukunft ist die Universität Basel – bei allen Fakultäten – auf Drittmittel angewiesen. Es ist für uns als reformierte Baselbieter Kirche eine doppelte Verantwortung, für diesen Fachbereich finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, denn einerseits kann die Theologische Fakultät für Drittmittel fast nur auf die Kirchen zurückgreifen und andererseits sind wir als Baselbieter in die Trägerschaft der Universität eingebunden. Es ist ein glücklicher Umstand, dass die Finanzierung der Assistenzprofessur David Plüss auf 2010 ausläuft, so könnten z.B. diese Mittel umgewidmet werden. Auch bei knapperen Finanzen haben wir als Kirche eine Verpflichtung für die Ausbildung von angehenden Pfarrerinnen und Pfarrern – und wir müssen ein besonderes Interesse daran haben, dass die Theologische Fakultät in Basel ein attraktives Angebot für Theologiestudierende aufrecht erhalten kann. Der Kirchenrat hat auch ganz bewusst Kontakt aufgenommen mit dem neuen Direktor von mission 21, Pfarrer Martin Breitenfeldt, und ihn zu einem Gespräch eingeladen. Dabei ist deutlich geworden, wie wichtig gute Verbindungen zwischen Kirche und Mission sind.

11. Mündliche Berichte

11.1 Vorschau AV SEK 14. - 16. Juni 2009 in Genf

Kirchenrätin Vreny Rhinow hält Vorschau auf die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes vom 14.-16. Juni in Genf: Die

AV beginnt mit einem Festakt zum 500. Geburtstag von Johannes Calvin und wird auch von ihrem Rahmenprogramm her ganz im Zeichen Calvins stehen. Sonst sind wie üblich Jahresbericht und Rechnung 2008 zu genehmigen. Interessant zu werden verspricht eine von der Baseler Kirche mitgetragene Motion der Zürcher und der Berner Kirche betreffend ein Werkbuch Bekenntnis. Ziel der Initiativgruppe ist ein Referenztext mit Wirkung nach innen für das Gespräch über den Glauben und nach aussen für das Profil der reformierten Schweiz.

11.2 Ökumenische Medienverleihstelle

Joachim Köhn und Brigitte Walz stellen die ökumenische Medienverleihstelle vor. Seit dem Herbst 2005 hat die ökumenische Medienverleihstelle zusammen mit den Rektoraten für Religionsunterricht und der Fachstelle für Unterricht ihren Standort im Hatstätterhof am Lindenberg 12 in Basel. Sie wird getragen von den reformierten und katholischen Kirchen Baselland und Basel-Stadt. Sie ist eine religions- und medienpädagogische Fachbibliothek und Mediothek. Hauptaufgaben sind der Verleih von Lehrmitteln (Bücher/Medien) an Religionslehrkräfte, Leute in der kirchlichen Erwachsenenbildung, der Jugend- /Gemeindefarbeit, etc. Es werden auch medien- und religionspädagogische Beratungen sowie Veranstaltungen angeboten und neue Bücher und Lehrmittel gesichtet und geprüft. Über den online-Katalog können Bücher und Medien direkt bestellt werden. Die Angebote werden sehr rege genutzt (mehr als 900 eingeschriebene Nutzer). Das Team der Medienverleihstelle umfasst vier Mitarbeitende mit insgesamt 250 Stellenprozent. Im reformierten Team ist neben Brigitte Walz noch Brigitte Vielmeyer tätig. Auf jede der vier Landeskirchen entfallen 62,5 Stellenprozent.

Kirchenrätin Vreny Rhinow ist sehr erfreut, dass es den beiden Co-Leitenden möglich war, die Medienverleihstelle an der heutigen Synode vorzustellen. Als Mitglied der Begleitkommission verfolgt sie die Arbeit der Medienverleihstelle mit grossem Interesse.

Synodepräsident Claude Hodel verdankt die Ausführungen von Brigitte Walz und Joachim Köhn herzlich.

12. Fragestunde

Markus Schelker, Oberwil, hat beim Kirchenrat die Frage eingereicht, ob seitens der Landeskirche oder der Kantonalkirche vorsorgliche Massnahmen getroffen worden sind, um im Falle einer Pandemie in Absprache mit den politischen Behörden wichtige kirchliche Funktionen weiterhin wahrnehmen zu können.

Kirchenrätin Helene Winkelmann berichtet, dass alle Kantonalkirchen vom SEK über das Verhalten bei Ausbrechen einer Pandemie informiert wurden. Dabei wird ausdrücklich auf die Informationen der WHO, sowie auf den Pandemieplan des Bundesamts für Gesundheit (BAG) verwiesen. Auch die Massnahmen des Bundesgesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten sind zu beachten; diese verweisen vor allem auf die persönliche Verantwortung aller und die Einhaltung von wenigen Mindestanforderungen wie regelmässiges Händewa-

schen mit Seife, Vermeidung von grösseren Menschenansammlungen, Verwendung von Papier-, bestenfalls Einwegtaschentüchern mit richtiger Entsorgung nach Gebrauch und, falls angeordnet, Tragen von Mundschutzmasken.

Beim Abendmahl sollen allenfalls vermehrt Einzelbecher zur Anwendung kommen; im Pandemiefall auf jeden Fall Plastikeinwegbecher, wobei dann grössere Menschenansammlungen sowieso vermieden werden sollten, sodass möglicherweise auch das Abhalten von Gottesdiensten nicht mehr angezeigt sein könnte.

Glücklicherweise hat bis heute die befürchtete starke Ausbreitung der Schweinegrippe nicht stattgefunden. Für den Fall, dass sich die Situation verschärfen sollte, steht die Geschäftsstelle des SEK in Kontakt mit den Bundesbehörden des BAG, um nötige Massnahmen im Krisenfall für Kirchgemeinden anzuordnen. Ansprechstelle für die Geschäftsstelle des SEK auf Seiten ERK BL ist das Kirchensekretariat. Auf der Website www.pandemia.ch können jeweils die aktuellen Informationen von Bundesseite abgerufen werden.

13. Nächste Synodetagungen:

Herbstsynode 2009: Mittwoch, 4. November 2009, ganztägig in Liestal

Frühjahrssynode 2010: Sie findet auf Einladung der Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf voraussichtlich in Frenkendorf statt.

Vorsynoden: Dienstag, 27. Oktober, 2009 in Pratteln
Mittwoch, 28. Oktober 2009 in Gelterkinden

Synodestamm: Mittwoch, 14. Oktober 2009, 20 Uhr, Restaurant Stadtmühle in Liestal

14. Verabschiedung von: **Pfr. Markus B. Christ, Präsident des Kirchenrates** **Heidy Strub, Vizepräsidentin des Kirchenrates**

Begleitet von Klängen von drei Schülerinnen der Jugendmusikschule Leimental unter der Leitung von Jürg Denzinger verabschiedet das Synodebüro Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ und Vizepräsidentin Heidy Strub.

Synodepräsident Claude Hodel würdigt das enorme Engagement von Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ in den vergangenen 18 Jahren mit einer Abschiedsrede in Versform. Er bringt zum Ausdruck, was die Baselbieter Kirche Markus Christ alles verdankt und wünscht ihm für seine Zukunft im „Unruhestand“ alles Gute und Gottes Segen und überreicht ihm zum Abschied eine geschmiedete „Geiss“ und eine Urkunde für eine HEKS-Geiss in Äthiopien. Die Synode verabschiedet Markus Christ mit einer „standing ovation“.

Synodevizepräsidentin Renate Bühler verabschiedet Kirchenratsvizepräsidentin Heidy Strub mit warmen Worten und dankt ihr herzlich für alle ihre Tätigkeiten.

Ihre Arbeit der letzten 20 Jahre wird Spuren hinterlassen! Renate Bühler wünscht Heidy Strub für ihren weiteren Weg mit Worten aus Psalm 31, Vers 16 alles Gute. Sie überreicht Heidy Strub ebenfalls eine Urkunde einer HEKS-Geiss in Äthiopien und einen Korb mit „wärmenden Produkten“ von der Kalebasse. Auch Heidy Strub wird von der Synode mit einer „standing ovation“ verabschiedet.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ bedankt sich auch im Namen von Heidy Strub für die freundliche Verabschiedung und für die Geissen. Ein besonderer Dank geht an die Musikantinnen für die feierliche Umrahmung dieser Feier mit Klängen von Joseph Haydn. Er dankt allen Mitgliedern der Synode, mit denen er im Laufe der Jahre zu tun hatte, den Synodepräsidien in seiner Amtszeit, seinen Kolleginnen und Kollegen im Kirchenrat, den Kirchgemeinden, bei denen die Synode jeweils zu Gast sein durfte und den Mitarbeiterinnen im O15 für die gute Zusammenarbeit rund um die Synodesitzungen. Er wünscht allen alles Gute, eine gute Zukunft und Gottes Segen.

Ende der Tagung: 16.35 Uhr

Für das Protokoll
Margrit Rudin/Elisabeth Wenk